

Zur Provenienzzgeschichte der Handschrift H 56/1¹

Oliver Trevisiol

Als die Bibliothek der Universität Konstanz, die Bibliothek einer neugegründeten Universität und ohne jede Vorgängereinrichtung, in den Besitz ihres bis heute ältesten Buches gelangt, wurde das gebührend gefeiert. Prof. Dr. Horst Sund als Rektor der Universität und Theopont Diez als Präsident der Freunde und Förderer der Universität Konstanz luden an einem Sonntag, den 10.11.1985, zu einer Festveranstaltung, die der Öffentlichkeit die Handschrift präsentierte.² Der damalige stellvertretende Bibliotheksleiter Dr. Laurenz Bösing sprach über das Thema „Die nach Konstanz zurückgekehrte Handschrift und ihr historisches Umfeld“ und führte die Festgesellschaft in die Geschichte der Handschrift ein.³

Wie kam also die Bibliothek der Universität Konstanz in den Besitz der Handschrift?

Voraussetzung für so einen prominenten Kauf ist selbstverständlich das notwendige Geld. Für den Kaufpreis von ca. 27.000 DM⁴ musste großzügige Unterstützung eingeworben werden und die Badische Landesbausparkasse, die Maggi-Werke, die Sparkasse Konstanz, der Südkurier, Stadt und Universität sowie die Gesellschaft der Freunde und Förderer brachten die Summe gemeinsam auf.

Laurenz Bösing entdeckte die Handschrift bei der täglichen bibliothekarischen Arbeit im Frühjahr 1985 in einem Antiquariatskatalog⁵ und ergriff direkt die Initiative. Das Antiquariat Salloch war eine Adresse für Spezialisten. William S. Salloch (1906-1990) und seine Frau Marianne Blum (1909-1989) waren promovierte Mediävisten⁶ und Kenner der Materie. William Salloch, Assistent in Tübingen und angehender Bibliothekar der Preußischen Staatsbibliothek,

erhielt wegen dem jüdischen Glauben seiner Frau Berufsverbot und das Ehepaar wurde von den Nazis aus Deutschland vertrieben.⁷ Seit 1939 existierte das Antiquariat Salloch in New York. William Salloch war später von 1970 - 1972 Präsident der Antiquarian Booksellers Association of America und ab 1975 im Vorstand der International League of Antiquarian Booksellers.

Salloch selbst hatte die Handschrift laut eigener Angaben kurz zuvor auf einer Auktion ersteigert.⁸ Dabei handelte es sich um die Auktion vom 24.1.1985 des Hauses Swann Galleries.⁹ Davor kam die Handschrift Salloch zufolge aus dem Nachlass des amerikanischen Privatsammlers Paul W. Schmidtchen (1914 – 1990) in den Handel.¹⁰ Der Sammler Schmidtchen wurde in New York als Sohn des Bäckers Paul Schmidtchen, der 1911 aus Deutschland einwanderte, geboren.¹¹ Beruflich war er Rektor der Metuchen High School in New Jersey und trat mit kleinen pädagogischen Veröffentlichungen hervor.¹² Wie die Handschrift in die Sammlung Schmidtchen gekommen ist, ist bisher unbekannt. Es spricht viel dafür, dass Schmidtchen ein Bildungsaufsteiger war, der seine Sammlung aus bibliophilen Motiven erworben hat.¹³ Eher unwahrscheinlich ist, dass die Handschrift ein Familienerbstück war. Die zweite Umschlagseite der Handschrift zierte ein Exlibris mit einem Wappen, dem Wahlspruch „taxis kai kosmos“ und der Unterschrift Schmidtchen.¹⁴ Für die weitere Provenienzzgeschichte sind lediglich zwei weitere Spuren überliefert. Erstens ist das eingeklebte Exlibris handschriftlich beschriftet.¹⁵ Es trägt den Vermerk „monastery of St. Elizabeth-Convent of Poor Clares Brixen, Tyrol“ + „Bressanone, So. Tyrol“. Die offene Frage ist: Auf welcher Quelle

beruht der Hinweis auf die Klarissen in Brixen? Bösing ging dem Hinweis damals nach und erhielt aus dem Diözesanarchiv die Auskunft, dass dort kein Hinweis auf die Handschrift existiert und kein Abgang verzeichnet ist. Die zweite, spärliche Spur ist eine in Antiqua und nicht in Fraktur gedruckte deutschsprachige Beschreibung für einen Katalog oder eine Auktion, die 1985 ebenfalls zusammen mit der Handschrift übergeben worden ist. Darin wird



Prof. Dr. Gabriela Signori und Oliver Trevisiol präsentieren die Handschrift

auf den 1934 erschienen sechsten Band des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke verwiesen. Insofern muss die Handschrift nach diesem Jahr einmal in Deutschland im Handel gewesen sein.

Wer der Auftraggeber oder Erstbesitzer der Handschrift war, konnte bis heute ebenso wenig geklärt werden, wie der weitere Weg, den das Werk genommen hat bis es einen Platz in der Sammlung Schmidtchen gefunden hatte.



Frau Signori im Rara-Leseraum

Fußnoten:

- 1 Für wertvolle Hilfe und Hinweise danke ich Laurenz Bösing, Wolfgang-Valentin Ikas, Uwe Jochum, Armin Schlechter, Marcus Schröter, Ursula Stanek, Bernhard Wirth.
- 2 Die örtliche Presse berichtete darüber ausführlich: „Universität erhält mittelalterliche Handschrift“, in: Südkurier Nr. 261 vom 11.11.1985, S.11; „Rückkehr nach langer Reise“, in: Konstanzer Anzeiger Nr. 46 vom 14.11.1986, S.16; „Zurück in Konstanz“, in: Die Rundschau Nr. 46 vom 14.11.1985; „Eine Konstanzer Handschrift kehrt zurück“, in: Journal der Sparkasse Konstanz, Dezember 1985, S.1.
- 3 Die Ergebnisse sind anschließend publiziert worden: Laurenz Bösing, Eine mittelalterliche Handschrift kehrt nach Konstanz zurück, in: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen 24 (1986), Heft 90, S. 5-16.
- 4 Zum Vergleich: Der Jahresetat für das Fach Geschichte in der Bibliothek betrug 1985 ca. 120.000 DM.
- 5 William Salloch, Catalogue Nr. 400 (1985), S.23-24.
- 6 Marianne Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus, Leipzig 1934; Siegfried Salloch, Hermann von Metz. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Episkopats im Investiturstreit, Frankfurt am Main 1931.
- 7 Lemma Salloch, William in: Ernst Fischer, Verleger Buchhändler und Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch, Elbingen 2011, S.280-281.
- 8 Brief William Salloch an Laurenz Bösing vom 12.6.1985.
- 9 Die Angaben zu dem Objekt Schoenberg_1409 in der Schoenberg Database of Manuscripts stimmen mit den Angaben auf dem Auktionskatalogausschnitt der von Salloch übergeben worden ist überein.
http://dla.library.upenn.edu/dla/schoenberg/record.html?q=schoenberg_1409&id=SCHOENBERG_1409&
 [Zugriff am 30.6.2016].
 Der Katalog Nr. 1369 Early Printed Books: Bibles, Manuscripts, Incunabula, Drama, History, Classics, English & Continental Literature Including Books from the Collection of Paul W. Schmidtchen. New York: Swann Galleries, 1985, konnte leider nicht eingesehen werden. Allerdings übermittelte Mr. Tobias Abeloff von der Firma Swann Galleries mit der Mail vom 30.6.2016 freundlicher Weise einen Scan der Katalogseite verbunden mit dem Hinweis, dass der Eintrag bei Schoenberg einen Tippfehler aufweist und es sich um Sale Nr. 1359 gehandelt hat.
- 10 Brief William Salloch an Laurenz Bösing vom 12.6.1985.
- 11 <http://death-records.mooseroots.com/d/n/Paul-Schmidtchen> ; Scan der Vorlage: „United States Census, 1930,“ database with images, FamilySearch (<https://familysearch.org/pal:/MM9.3.1/TH-1951-22823-16311-8?cc=1810731> : 10 December 2015), New Jersey > Hudson > Jersey City > ED 184 > image 44 of 51; citing NARA microfilm publication T626 (Washington D.C.: National Archives and Records Administration, 2002) [Zugriff am 1.7.2016].
- 12 z.B. Paul W. Schmidtchen, Parental Memoranda, in: The Clearing House 31,3 (1956), S.161-162.
 Hier auch der Nachweis der Berufsbezeichnung.
- 13 Im Bookman's Price Index 1 (1963) ff., in den Book Auction Records 1 (1902/04) ff. und im American Book Prices Current 1 (1895) ff. ist die Handschrift nicht aufgeführt.
- 14 Das Exlibris findet in dem Band von Gehard Schmitz-Veltin, Exlibris in Büchern der Bibliothek der Universität Konstanz, Konstanz 1991, keine Erwähnung.
- 15 Nach Auskunft von Mr. Tobias Abeloff, seit 1982 Experte für Alte Drucke bei Swann Auction Galleries, handelt es sich dabei um Schmidtchens Handschrift: „The handwriting on the bookplate is definitely his. The comments that often wrote in his books are not necessarily reliable.“, E-Mail Tobias Abeloff an Oliver Trevisiol vom 30.6.2016.